

Predigt 30.09.2018, 18. So. n. Trinitatis

GK 9.30h, Vk 11h Abdm

GK <https://gnadenkirche-dachau.de> VK <https://ssl.webpack.de/www.versoennungskirche-dachau.de/>

Friedhelm Peters und Heike Peters, friedhelmh.peters@gmx.de

Jakobus 2, 1-13 – Gnade siegt über Gericht

1 Meine Brüder und Schwestern, haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person. 2 Denn wenn in eure Versammlung ein Mann kommt mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, es kommt aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung, 3 und ihr seht auf den, der herrlich gekleidet ist, und sprecht zu ihm: Setz dich hierher auf den guten Platz!, und sprecht zu dem Armen: Stell dich dorthin!, oder: Setz dich unten zu meinen Füßen!, 4 macht ihr dann nicht Unterschiede unter euch und urteilt mit bösen Gedanken?

5 Hört zu, meine Lieben! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben? 6 Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen? 7 Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist?

8 Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift (3. Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, so tut ihr recht; 9 wenn ihr aber die Person ansieht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter. 10 Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig. 11 Denn der gesagt hat (2. Mose 20,13-14): »Du sollst nicht ehebrechen«, der hat auch gesagt: »Du sollst nicht töten«. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes.

12 Redet so und handelt so als Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. 13 Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

Liebe Gemeinde!

1.1 Als Mike Pence, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, am 15.02.2017 den Gottesdienst der Versöhnungskirche besuchte gab es einen riesigen Aufwand. Da konnte man nicht einfach in den Gottesdienstraum gehen. Die Sicherheitskontrollen waren enorm. Man konnte sich auch nicht hinsetzen wo man wollte. Reservierte Plätze und freie Plätze galt es strikt einzuhalten. Alles wurde kontrolliert.

1.2 Das ist doch klar, denkt man. Ehre wem Ehre gebührt. Wer das nicht beachtet kann sich nicht benehmen. Das gilt auch in der Kirche. Macht und Reichtum bestimmen nun mal unser Leben bis in die Kirchbänke hinein. Früher gab es dafür sogar Schilder an den Plätzen. Und die Fürsten hatten oft ihre eigene Kirchenloge.

1.3 Wir kennen das auch von uns selbst: Wie schnell sind wir gekränkt wenn wir in unserer Stellung nicht gewürdigt werden: Ich bin schon so lange dort tätig. Und sie hat mich einfach übersehen. Das gehört sich nicht! – Es gehört sich auch nicht. Denn jeder soll gewürdigt werden mit dem, was sie oder er ist und tut. Wie schnell wird das übersehen.

1.4 Und doch gibt es einen Unterschied zwischen der Kirche und dem Theater. Auf den macht unser Bibeltext aufmerksam.

Macht und Reichtum bestimmen zwar unser Leben und unser Tun in der Kirche. Doch sie bestimmen nicht unseren Glauben.

1.5 Unser Glaube ist auch bestimmt von Macht und Reichtum. Aber nicht von unserem oder dem der anderen, sondern von der Macht und dem Reichtum Gottes. Wer das übersieht scheitert in seinem Glauben. Die Gemeinde scheitert, die dies missachtet. Und – und darauf weist uns der Bibeltext hin – unser Weg in die Ewigkeit scheitert. Wir landen nicht in der Barmherzigkeit Gottes und Seiner Herrlichkeit, sondern in Seinem Gericht. Wer wollte dies.

Schauen wir also hin wie uns unser Bibeltext lehrt, mit menschlicher Ehre umzugehen. Dass wir sie würdigen gehört zum Benehmen und ist selbstverständlich. Aber was kommt für uns als Christen noch dazu?

2.1 Was zeichnet uns als Christen aus?

Jung oder alt? – Nein. / Mann oder Frau? – Nein. / Deutsch oder nicht deutsch? – Nein. / Verwitwet oder verheiratet? – Nein. / Wohlhabend oder bedürftig? – Nein. / Beruf, Rentner oder arbeitslos? – Nein. / Promoviert oder ohne Schulabschluss? – Nein. / Gesund und fit oder krank? – Nein. / Chorsängerin oder unmusikalisch? – Nein. / Politisch rechts oder links? – Nein. / Hausbesitzer oder Mieter? – Nein. / Gefangener oder freier Bürger? – Nein. / Obdachlos oder sozial integriert? – Nein. /

Ich bin Kind Gottes. – Ja. / Ich bin Sein. – Ja. / ER liebt mich. – Ja. / Ich liebe Jesus. – Ja. / Ich folge IHM. – Ja. / Ich höre auf Sein Wort. – Ja. / ER vergibt mir. – Ja. / Seine Gnade ist mein Reichtum. – Ja. / Ich lebe von Seiner Erlösung. – Ja. / ER lebt in mir. – Ja. / Ich gebe IHM die Ehre. – Ja. / ER ist meine Ehre. – Ja. / Was mich reich macht ist Sein Geschenk. – Ja. / IHM folgen ist mein Lebensziel. – Ja. / Ich vertraue Jesus im Leben und im Sterben. – Ja. / Sein Wille sei mein Wille. – Ja. / Ich spreche mit IHM im Gebet. – Ja. / ER lebt. Für mich. Durch mich. In mir. – Ja. /

2.2 Ich weiß nicht, ob Sie dies alles für sich nachvollziehen können. Das Ja eines Christen ist das große Echo auf das Ja unseres Herrn Jesus Christus zu uns. Wer das in Seinem Herzen annimmt und leben will ist Christ. Sie bestätigen damit ihre Taufe.

Sie gehören zu den Herausgerufenen, zur Ekklesia, zur Gemeinde Gottes auf dieser Welt:

Ja, ich folge zuerst der Liebe Gottes zu mir und nicht meiner Eigenliebe. Ja, ich folge zuerst dem Willen Gottes für mich und nicht meinem Willen für mich. Ja, ich gebe zuerst Gott die Ehre und nicht mir oder einem anderen, die sich mit Heil grüßen lassen oder grüßen. Ja, ich folge dem Licht Gottes auf meinem Weg und lasse mich nicht verführen von Dunkelheit und Finsternis, die mich umgeben und locken. Ja, ich gehorche Seinem Wort und höre nicht auf Wahrsagerei und Okkultismus. Ja. Ich bin anders als die anderen, herausgerufen aus dem Kreis von jedermann. Ja, ich folge Jesus.

2.3 Probieren Sie doch einmal für sich, wozu Sie im Glauben Ja sagen können. Sprechen Sie es vor dem lebendigen Herrn im Gebet aus. Und lauschen Sie dabei im Herzen: Wie bestätigt ER, der lebendige Herr, es in Ihnen.

Sie werden merken: ER segnet die, die sich zu IHM bekennen. Sie werden als Echo Freude und Gewissheit spüren. Es tut gut zu sagen: Ich liebe dich. Sie werden merken: Das gilt auch für Sie und Jesus.

2.4 Das alles zeichnet normale Christen aus. Die Bibel denkt so. Wo es uns daran fehlt sollten wir nachbessern. Besser jetzt und sofort als auf die lange Bank schieben und dann gar nicht. Es ist schön in der Freude des Glaubens zu leben. Jeder Tage, an dem wir das nicht tun, ist zu schade.

3.1 Erst vor diesem Hintergrund wird verständlich, was unser Bibeltext über unseren Umgang miteinander sagt. Es sollen nämlich keine neuen Benimm - Regeln verkündet werden:

Hochgestellte Personen sollen in Zukunft verachtet werden. Seid möglichst unhöflich miteinander und nehmt Euch gegenseitig die Plätze in der Kirche weg.

Nein. Das ist es nicht. Es würde allen anderen Aussagen der Bibel widersprechen, wo wir zur Liebe, Freundlichkeit und Gastfreundschaft aufgerufen werden. Ein jeder achte den anderen höher als sich selbst.

3.2 Vielmehr werden wir daran erinnert, die Ehre Gottes nicht zu vergessen wenn wir ehrwürdigen Personen begegnen. Auch diese unterstehen der Ehre Gottes. Das hält uns auf Augenhöhe ohne Verachtung und Verehrung.

Wir sollen nicht auf Ärmere herabblicken, die weniger haben als wir. Denn auch sie leben wie ich von Gottes Reichtum. Vor IHM sind wir gleich arm.

Wir sollen nicht denken und ausdrücken, ich gehöre zu den Besseren. Denn nur Gott ist gut. Jeder von uns lebt von Seiner Güte. Nimmt ER sie uns stehen wir alle bloß da. Das kann jeden Augenblick geschehen.

Wir sollen nicht ausstrahlen: Ich gehöre mehr dazu als andere. Denn von Gott gerufen werden, zu IHM gehören und dazu Ja zu sagen, ist eine große Gnade, auf die keiner stolz sein kann. Was entsteht ist eine Liebe im Herzen, andere möchten dies auch erfahren was mir geschenkt wurde, und der Schmerz, wenn sie dies ablehnen oder nicht verstehen.

Wir sollen nicht glauben, dass wir unbarmherzig handeln und andere verurteilen können, weil wir im Gegensatz zu ihnen in Gottes Barmherzigkeit leben. Wer dies meint wählt als Maßstab das Gericht Gottes nicht nur für andere, sondern auch für sich. Das Ja verblasst und wird zum Nein. Davor warnt uns das Bibelwort.

3.3 Denn eines zählt: Gottes Barmherzigkeit siegt über Sein Gericht.

Davon leben wir als Christen. Und das sollen wir für uns und andere leben.

4.1 Keine neuen Benimm - Regeln, sondern ein lebendiger Glaube an das Ja Gottes unserer Erlösung in Jesus.

Das zu leben trägt und prägt unser Benehmen. Es leitet uns zur Barmherzigkeit hier auf Erden. Es trägt uns im ewigen Gericht hindurch in das ewige Licht Jesu. Wie schön, den Weg dahin zu kennen.